

Ich begoss die roten Heidelbeeren, die Sandkirsche und den Nesselbaum, die Rottanne und Schwarzesche, den weißen Wein und das Gelbveilchen, die sonst in der trockenen Jahreszeit hätten verdorren können. Dies ein Zitat aus »Walden« von Henry Thoreau und gleichzeitig eine feinsinnige Metapher für das künstlerische Tun von Verena Waffek. Die Zeilen – zu lesen in der Ausstellung »Siebentausendeinhundertsechszwanzig schöne Tage«, die die Künstlerin in der lounge des zumikon eingerichtet hat – sprechen von großer Achtsamkeit und von einem behutsamen Umgang eines ebenso umsichtigen wie sensiblen Individuums.

Für die einzelnen Ebenen der lounge hat die Künstlerin miteinander verschränkte Ausstellungssituationen entwickelt, die sich inhaltlich aufeinander beziehen und thematisch durch das Wand füllende Zitat Thoreaus im Zwischengeschoss verwoben sind.

Im Erdgeschoss wird der Besucher von einer ebenso erzählerischen wie konzentrierten Installation eingenommen, die den poetischen Titel »serpentin grünlich, flammruß, schüttgelb, apfelbaumrinde« trägt, – per se ein anmutiges Spiel mit dem Farbkanon, der Waffeks Arbeiten charakterisiert und womit sie einen komprimierten Blick auf ihr eigenes künstlerisches Schaffen der letzten 30 Jahre bietet: auf einen zentral gesetzten Arbeitstisch, der für die handwerkliche Komponente und die künstlerischen Handlungsabläufe Waffeks steht, auf großformatige Zeichnungen, die um das Thema Natur kreisen und nachbarschaftlich mit der transparenten Stuhlinstallation korrespondieren.

Immer wieder sind es die überraschenden Verbindungen zwischen Zeichnung, Objekt und Installation, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, die Waffeks untrügliches Gespür für Räume und ihre uneingeschränkte Offenheit gegenüber allen Erscheinungsformen von Natur kennzeichnen. Lebensraum und Stillleben zugleich, so könnte ein Untertitel dieser Ausstellung lauten.

Zum Tragen kommt dies ebenso in der begehbaren Installation im Untergeschoß. Die Wände des gesamten Raumes sind in lichtgraues Anthrazit getaucht und atmen eine subjektivpoetische Anverwandlung von privatem Schlafgemach und musealem Sammlungsraum. Zahlreiche, schmale aufeinander gestapelte, ebenfalls anthrazitfarbene Schachteln auf einem runden Tisch positioniert, tragen Jahreszahlen, die auf die »7126« schönen Tage verweisen, in denen Verena Waffek die lounge des zumikon mit Ausstellungen bespielt hat. Sie nehmen die rund 20 Jahre der kuratorischen Tätigkeit von Verena Waffek und Elke Antonia Schloter skulptural auf. Ein Modell des zumikon aus dem Büro Max Bill steht Pate und das liebevoll inszenierte Interieur lädt zum Verweilen ein. Der Besucher ist eingeladen, die mit handschriftlichen Anmerkungen versehenen Karteikarten einzusehen und dem Sichtbarmachen à la Verena Waffek nachzuspüren. Sprache und Erzählung gehören zusammen. Für Verena Waffek führt die freudvolle Lust an solch symbiotischer Verquickung zu einer von Passion getragenen Schönheit.

*Petra Weigle*